Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlag der Effenbartschen Erben.

No. 14. Montag, den 15. Februar 1819.

Berlin, vom 9. Februar.

Se. Majestät der König haben dem Legations-Rath von Knobelsdorff, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Order vom 31sten Januar d. J. den bisher bei der Regierung in Frankfurth a. d. O. angestellt gewesenen Regierungs Rath Bitter zum Geh. Finanz-Rathe und Mitgliede des Finanz-Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben die von der Königl. Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl der Herren Dr. Seebeck, Professor Dr. Wilken und Prof. Dr. Rühs zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie, des ersten für die physikalische, der beiden letzten für die historisch-philologische Klasse, Allerhöchst zu bestätigen geruhet.

Aus dem Brandenburgischen, vom 6. Februar.

Wir können dem Publicum die bestimmte und sehr erfreuliche Nachricht mittheilen: daß die bereits zwischen den Höfen von Berlin und Mecklenburg-Strelitz bestehende Blutsverwandtschaft sich nun auch auf die Großherzogl. Linie von Mecklenburg-Schwerin ausdehnen werde. Ehestens erwartet man nämlich am hiesigen Hofe die Verlobung zwischen der zweiten Tochter Sr. Majestät des Königs, der Prinzessin Alexandrine, und dem ältesten Sohne des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit, dem Prinzen Paul, einem Neffen Sr. Majestät, des Kaisers Alexander. Die beiden Mecklenburgschen Fürstenhäuser stammen bekanntlich von den Königen der Obotriten ab und gaben schon manchen Völkern Europens Regentinnen, welche an Milde wie an Tugenden über andere Fürstentöchter sich erhoben und Freude und Segen um sich her verbreiteten. Se. Hoheit, der Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin, werden noch heute im hiesigen Königlichen Schlosse erwartet, wo Alles zu dessen Empfang bereit ist.

Wien, vom 27. Januar.

Ein schauderhafter Vorfall ereignete sich kürzlich in Mayland, wo ein Rittmeister vom Prinz Regent Husaren meuchelmörderisch ermordet wurde, worauf seine Frau aus Schreck über den Tod ihres Mannes sich aus dem Fenster stürzte, und ihre Mutter, als sie den doppelten Verlust erfuhr, vom Schlage gerührt, starb.

Wien, vom 30. Januar.

Der östreichste Beobachter liefert einen interessanten Aufsatz über eine, angeblich aus authentischen Quellen geschöpfte, Darstellung der Verhandlungen in Aachen, im 48sten Heft der französischen Minerva, und enthüllt, Schlag auf Schlag, eine Reihe von Geheimnissen, die mit Allem was bis jetzt darüber bekannt geworden war, aufs seltsamste contrastiren. Hier das Wesentlichste:

Dieser tief dringende Diplomat hat nemlich entdeckt, „daß der Entschluß, die fremden Truppen aus Frankreich zurück zu ziehen, nicht so freiwillig gefaßt worden, wie der große Haufe sich einbildet; — daß die Eintracht zwischen den zu Aachen versammelten Kabinetten nur scheinbar gewesen, ihre fortdauernde Uneinigkeit aber durch diplomatische Kunststücke versteckt worden ist; — daß England und Preußen, anfänglich auch Oestreich, welches jedoch später zur Gegenparthei übertrat, nur ein abermaliges Fünftheil der Occupations-Armee abzuberufen willens waren, durch die Entdeckung eines geheimen Tractats zwischen Frankreich und Rußland aber genöthigt wurden, der Total-Räumung beizustimmen; — daß über die Errichtung einer Observations-Armee und nachher über den Antrag, die Zahl der Frankreich zu gestattenden Festungen zu bestimmen, heftige Debatten ausbrachen, denen wieder nur die Kenntniß von dem französisch russischen Tractat und die Energie des französischen Bevollmächtigten ein Ziel setzten; — endlich, daß man, nachdem alle andern Versuche gescheitert hatten, die Erneuerung des Allianz-Tractats von Chaumont gefordert, doch auch diese als unverträglich mit der Aufnahme des Königs von Frankreich

in den heiligen Bund, und keiner weitern Erörterung würdig, wieder aufgegeben habe." — Hiergegen wird bemerkt: 1) Der Entschluß, die Militair-Occupation des französischen Gebiets aufhören zu lassen, war geraume Zeit vor der Zusammenkunft in Aachen, in jedem der vier verbündeten Kabinette zu Reife gediehen, aus wichtigen, aber nicht aus den in französischen Blättern angegebenen Gründen. Es zeigte sich daher gleich bei Eröffnung der Konferenzen die vollkommenste Einstimmigkeit in Ansehung dieser Frage, und nie hat darüber eine Debatte statt gefunden. Wäre dieser Entschluß nicht freiwillig gewesen, so entstünde natürlich die Frage: wer ihn denn erzwungen habe? Daß dies von Frankreich geschehen sei, wagt der Verfasser doch selbst nicht zu äußern. Er will vielmehr Rußland die Ehre des Zwanges lassen. — 2) Das Mittel, dessen die Minister sich bedient haben sollen, um ihren geheimen Zwiespalt zu verbergen und vor der Welt trügliche Einigkeit zu erkünsteln, wird auf folgende höchst sinnreiche Art beschrieben: Noch vor Eröffnung der Sitzungen war verabredet worden, jede Frage, worüber man eine beunruhigende Divergenz der Meinungen erwarten konnte, für die officiellen Verhandlungen fallen zu lassen. In so fern jedoch einer solchen Frage nicht auszuweichen war, wurde sie in besondern und vertraulichen Sitzungen abgehandelt, wo man sich, von den Fesseln der Etikette und der Sorge, den äußern Anschein des guten Vernehmens aufrecht zu halten, entbunden, in völliger Freiheit aussprechen konnte. Diese vorbereitenden Sitzungen waren gleichsam die Proben (les répétitions) der diplomatischen. Durch diese geschickte Einleitung wurde die Zwietracht aus dem Congreß verbannt, sie soll sich zwar in den geheimen Sitzungen reichlich entschädigt haben; aber wenigstens hat sie kein Protokoll unterzeichnet 2c. Der Erfinder dieser lächerlichen Fabel würde es nie gewagt haben damit aufzutreten, wenn er auch nur die offenkundige Tagesgeschichte der Aachner Conferenzen gekannt hätte; und weniger kann man doch von dem, der diplomatische Geheimnisse aufklären will, nicht leicht verlangen. Hätte es in Aachen einen Unterschied zwischen vertraulichen Zusammenkünften und feierlichen Conferenzen gegeben, so ließe sich eine Verabredung, vermöge welcher man alle unangenehmen Erörterungen in die einen geworfen, und alles auf öffentlichen Effekt berechnete, den andern vorbehalten hätte, wenigstens als möglich denken. Allein die Ministerial-Zusammenkünfte in Aachen waren sammt und sonders geheime und vertrauliche Conferenzen, im strengsten Sinne des Worts. In allen herrschte die nemliche, von aller Etikette entkleidete Form. Wäre die Zwietracht unter den Bevollmächtigten zu Aachen einheimisch gewesen, so hätte sie unmöglich in einer Conferenz geduldet, und von der andern ausgeschlossen werden können. Durch ein thörichtes Gaukelspiel mit Probe-Sitzungen, worin das, was in den diplomatischen Conferenzen gesagt und geschrieben werden sollte, zuvor verabredet worden wäre, hätten die Minister, da alles ohne weitere Zeugen vor sich ging, Niemanden als sich selbst, oder höchstens ihren Protokollführer getäuscht. Die Aufschlüsse der Minerva sind also nicht bloß mit der Wahrheit, sondern selbst mit der Möglichkeit der Sache im Widerspruch. Die Wahrheit aber ist, daß bei keinem diplomatischen Verein eine größere Uebereinstimmung in Grundsätzen, Gesinnungen, Zwecken, Bestrebungen in Allem, was das Wesen einer politischen Berathschlagung ausmacht, statt finden kann, als zu Aachen wirklich geherrscht hat. — 3) Kein Cabinet hat den Gedanken gehabt, die Occupations-Truppen theilweise aus Frankreich zu ziehen, und es bedurfte keines geheimen Tractats um eine so verkehrte Maaßregel zurückzuweisen. Aus welchem diplomatischen Brunnen muß aber der getrunken haben, der heute noch von einem geheimen Tractat zwischen Frankreich und Rußland träumt? Wer von der Geschichte der Aachener Verhandlungen, von der wechselseitigen Stellung der Höfe, von den Ansichten und Gesinnungen des Kaisers von Rußland, nur so viel weiß, als sich auf gewöhnlichen Wegen beobachten ließ, der weiß schon genug, um dem Glauben, den solche Angaben verdienen, vollständig zu würdigen. 4) Von gleichem Gehalt sind die Mittheilungen über die beabsichtete Zusammenziehung einer Observations-Armee, deren Hauptquartier er nach Frankfurt verlegt! Die Idee einer militairischen Combination zur Verstärkung der Vertheidigungs-Mittel der zunächst an Frankreich grenzenden Länder, möchte wohl, außerhalb des Congresses, bei manchen achtungswürdigen Männern Eingang gefunden haben; aber politische Gründe von entscheidendem Gewichte, eine militairische Authorität vom ersten Range, und die leicht zu erweisende Unausführbarkeit der Sache hätten ihr immer entgegen gestanden. Debatten hat sie nicht veranlassen können, weil sie in den Ministerial-Conferenzen nie zur Sprache gebracht wurde, und im Falle dieses geschehen wäre, nur Eine Meinung darüber geherrscht haben würde. Was die Minerva von Debatten erzählt, ist alles erdichtet. — Daß irgend ein Hof Frankreich hätte zumuthen wollen, sich auf eine gewisse Anzahl von festen Plätzen zu beschränken, ist vollends eine Erfindung, die durch ihre innere Ungereimtheit am besten widerlegt wird. 5) Mehr Aufmerksamkeit verdient, was über die angeblich versuchte, und angeblich mißlungene Erneuerung des Tractats von Chaumont eröffnet wird, weil der Gegenstand an und für sich von besonderer Wichtigkeit ist, — und, in ein falsches Licht gestellt, zu bedeutenden Mißverständnissen führen kann. Es heißt in der Minerva: „Man rief den Tractat von Chaumont vom Jahr 1814 zu Hülfe, der eine Quadrupel-Allianz gegen Frankreich auf einen Zeitraum von 20 Jahren gestiftet hatte; man erinnerte, daß dieser Tractat durch alle späteren Verträge bestätiget worden war, und schlug vor, ihn durch eine förmliche Uebereinkunft zu erneuern. Bald aber erkannte man, daß der Beitritt des Königs von Frankreich zu dem heiligen Bunde der Souverains nicht einmal die Erörterung eines solchen Vorschlages gestattete." — Der Tractat von Chaumont war nicht gegen Frankreich, sondern gegen ein für Frankreich und Europa gleich verderbliches System, und gegen den Mann, der damals noch an dessen Spitze stand, gerichtet. Eben so wenig hatte der Allianz-Tractat vom 20. November 1815, eine feindliche Tendenz gegen die französische Monarchie, die vielmehr in den Dispositionen desselben, gegen die furchtbarsten Feinde ihrer Sicherheit und Ruhe eine kräftige Schutzwehr erblicken mußte. Beide Tractaten enthielten wechselseitige Verpflichtungen, die sich auf die Umstände des Augenblicks bezogen; der vom Jahre 1814 war vor der endlichen Vernichtung der Herrschaft Napoleons geschlossen; der vom J. 1815 im Anfange der militairischen Besetzung des französischen Gebiets. Beide hatten einen bleibenden Bestandtheil, der, von den unmittelbaren Zeit-Umständen nicht

abhängig, mit diesen auch nicht erlöschen konnte. Eine große Sicherheits-Maaßregel für Europa, nicht bloß auf den Augenblick, sondern zugleich auf die Zukunft berechnet, war das wesentliche Fundament dieser Traktate. Die Worte des 2ten Artikels des Allianz-Traktats vom 20. Novbr. lauten: „Und da dieselben revolutionairen Grundsätze, welche die letzte strafbare Usurpation unterstützt haben, unter andern Gestalten Frankreich von neuem zerreißen, und die Ruhe der übrigen Staaten bedrohen könnten, so verpflichten sich die Mächte, auf den Fall einer so unglücklichen Begebenheit u. s. f." — So lange diese Verträge nicht aufgehoben waren, bestanden sie durch sich selbst, bedurften keiner Bestätigung und keiner Erneuerung, und konnten allerdings — nur aus ganz andern Gründen, als den in der Minerva angeführten — nicht einmal der Gegenstand einer Debatte werden. Auch liegt in der Aufrechthaltung dieser Verträge durchaus nichts unvereinbares, weder mit dem Beitritt des Königs von Frankreich zum heiligen Bunde, noch mit den öffentlichen Erklärungen der Mächte am Schlusse der Aachener Conferenzen. Mit dem Könige von Frankreich, und mit der, nach echten politischen Grundsätzen, von ihrem Monarchen unzertrennlichen französischen Nation in ungestörtem Frieden zu leben, war, und ist, der aufrichtige, lebhafte Wunsch der seit 1813 zum Wohl der Welt verbündeten Souverains. Um dies Verhältniß keiner Unbestimmtheit Raum zu lassen, war es nothwendig, in dem Augenblick, wo man Frankreich sich selbst überließ, durch feierliche Erklärungen, die unbedingte Aufnahme dieses Staates in die Gemeinschaft des europäischen Bundes, mit ehrenvoller Anerkennung der ihm gebührenden Stelle, mit vollkommener Gleichheit der Rechte und Verpflichtungen, auszusprechen; und daß dies in Aachen, ohne irgend eine unglückliche Beschränkung, ohne irgend einen mißtrauischen Rückhalt, in offenen und edelmüthigen Formen geschehen ist, kann selbst in Frankreich nicht verkannt, und nur von solchen gemißdeutet werden, denen aus Gründen, die wir hier nicht weiter verfolgen wollen, jeder andere Ausgang willkommener gewesen wäre. Der Marquis von Lally-Tolendal sagte daher am 7. Jänner in der Kammer der Pairs: „Wenn man die Verhandlungen, die neuerlich in Aachen Statt gehabt haben, betrachtet; wenn man die Personen und die Lage der Dinge ins Auge faßt; wenn man die Menschen nach ihren Thaten, und ihre Werke nach ihrem innern Gehalt richtet; wenn man die sträfliche Lust, und die verderbliche Kunst, auch im Guten noch das Böse aufzusuchen, verachtet; so darf man sich fragen: ob der Himmel zum Segen der Erde den Mächtigen je etwas Größeres, und etwas Besseres eingegeben habe, als die Beschlüsse und Verträge, durch welche die Stadt Carls des Großen zu neuem Ruhme geweiht worden ist? Wenn aber diese großen und guten Resultate den Beifall der Menschen verdienen, so muß Frankreich, welches die ersten Früchte davon erntete, auch zuerst die Urheber derselben preisen."

Vom Main, vom 2. Februar.

Im würtembergischen Volksfreund erzählt ein Herr Haldenwang, er sei zugegen gewesen, als das Gensd'armerie-Institut zu M. eingerichtet worden; da sei ein alter rechtschaffener Schultheiß hervorgetreten und habe gesagt: „Ei was, Herr Oberamtmann, ein Polizei, die Neuigkeite taugen all nix. Mein Vorsahrer ischt 40 Jahr Schultheiß gewesen, i bins schon über 40, und sein Lebelang ischt kaan Polizei in unserm Ort gewesen. Das giebt nix als Unordnung. Die Bauern brauchen kaan Polizei, das ischt nur für grauße Herren, aber nit für uns. Das Ding koschtet Geld, und meine Leute schlügen mi waritig taud, wenn i sie rein ließ. Mein Vota ischt: man schreib sie gradesweges ab, so mein' i seis recht. Kurzum wie gesat, die Neuigkeite tauge all nix."

Paris, vom 29. Januar.

In der Sache des ermordeten Fualdes verkündigt man einen dritten Prozeß. Es heißt nämlich, daß die Familien von Bastide und Jausion jetzt die Rehabilitirung dieser beiden Verurtheilten verlangen, weil sie als unschuldig zum Tode verurtheilt wären.

Aus Italien, vom 19. Januar.

König Karl der vierte von Spanien, ist zu Neapel seiner vor einigen Wochen in Rom verstorbenen Gemahlin in die Ewigkeit gefolgt, da ein Gichtanfall sich schnell verschlimmerte. *)

Aus Italien, vom 22. Januar.

Zu Tunis sterben täglich wieder einige hundert Menschen an der Pest.

London, vom 30. Januar.

Miß Angelina M., die reizende 19jährige Tochter reicher Eltern, ward von dem berüchtigten Mädchenverführer L., der auch ihre Zuneigung zu erschleichen gewußt, verlassen. Voll Verzweiflung eilte sie zu einem Materialhändler, ließ sich ein Fläschchen mit Laudanum füllen und verschlang dieses mit einem Zuge. Bald zeigten sich die Wirkungen; Aerzte eilten herbei, allein die Menge des genossenen Giftes, verrathen durch das gefüllt gewesene Fläschchen, raubte alle Hoffnung auf die Wirksamkeit der angewandten Hülfsmittel. Indessen kam sie doch mit dem Leben davon, Dank dem Materialhändler, der nicht etwa aus Menschenliebe, sondern aus Gaunerei, seinen Waaren-Vorrath verfälscht hatte, und sich hier und aus englischem Mohn verfertigten Laudanum, für ostindischen bezahlen ließ. Die Gerettete ist jetzt mit dem Betrug wohl zufrieden.

Newyork, vom 2. Januar.

Das Champ d'Asyle, welches von den Gebrüdern Lallemand commandirt wurde, ist allerdings aufgehoben; es befand sich auf einem Gebiete, welches die Americaner sowol, als die Spanier sich zueignen. Die Franzosen sahen sich genöthigt, die Colonie zu verlassen; sie sind alle zurückgekommen und haben nun eine neue Colonie zu Tombeckhée errichtet. Alles Land ist darin abgetheilt. Viele Franzosen in America und besonders aus Newyork begeben sich dahin; der General Lefevre Desnouettes ist jetzt zu Washinton, um den Congreß um verschiedene Vortheile für diese neue Colonie zu ersuchen. Selbige liegt auf dem Gebiete von Alabama, macht einen besondern District aus und führt den Na-

---

*) Er war am 10ten November 1748 in Neapel geboren, wo sein Vater damals regierte, und begleitete diesen, als er die spanische Krone erhielt, nach Spanien als Prinz von Asturien, indem der ältere Bruder Philipp wegen Geistesschwäche von der Thronfolge ausgeschlossen ward. Im Jahre 1789 bestieg er selbst den spanischen Thron, den er aber 1809 seinem Sohn Ferdinand dem siebenten überließ, und nachher, so wie dieser selbst, seine Rechte Bonaparten einräumte. Er hielt sich anfangs in Frankreich, nachher meistens in Rom auf.

men Marengo. Die Stadt, die man daselbst anlegt, hat den Namen Aigleville (Adlerstadt) und die Straßen sollen nach den Namen der erfochtenen Französ. Hauptsiege benannt werden.

Algier, vom 28. Decbr.

Die Algiereſche, nach London beſtimmte Ambaſſade, die zu Mahon Quarantaine halten und von einem Engliſchen Schiffe abgeholt werden ſollte, befindet ſich ſeit geraumer Zeit daſelbſt, ohne abgeholt worden zu ſeyn. Dies ſetzt den Dey in einige Verlegenheit.

Die Peſt hat hier faſt täglich aufgehört. Der letzte, der vor 14 Tagen daran ſtarb, war ein Jude.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Aus Mariupol im Catharinaslawiſchen Gouvernement ſchreibt man unterm 17ten December: daß der von der Franzöſiſchen Regierung nach Kaſchemir geſandte Chevalier Joubert, um aus jenem Lande eine Parthie der ſogenannten Kaſchemirſchen Ziegen, aus deren Wolle die koſtbaren Shawls verfertigt werden, nach Frankreich zu bringen, dort auf ſeiner Rückkehr angekommen ſei. Die Heerde der mitgebrachten Kaſchemirſchen Ziegen enthielt gegen 1300 Stück. Sie waren faſt alle von weißer Farbe. Als man ſie durch Mariupol trieb, war die Kälte 15 Grad Reaumur und der Schnee ½ Arſchien hoch; und dieſe Temperatur der Luft ſchien ihnen angemeſſen zu ſeyn. Von Mariupol treibt man ſie nach Theodoſia, wo ſie nach Frankreich eingeſchifft werden.

St. Petersburg, vom 26. Januar.

Im Laufe des Jahres 1816 ſind in den geſammten zu Rußland gehörigen Staaten geboren 765,063 Knaben, und 692,543 Mädchen, zuſammen 1 Million 457,606 Kinder. (Ein Zehntel mehr Knaben als Mädchen). Geſtorben ſind dagegen: 418,024 männlichen und 402,359 weiblichen Geſchlechts, zuſammen 820,383. Mehr geboren als geſtorben ſind! 637,225. Von den Knaben iſt mehr als die Hälfte vor zurückgelegtem fünften Jahre geſtorben (vom weiblichen Geſchlecht fehlen die Angaben). Ein Alter von mehr als 60 Jahren haben erreicht: 64,777 Männer. Nächſt den in den Kinderjahren geſtorbenen fand unter den Männern die größte Sterblichkeit vom 60ſten bis 65ſten Lebensjahre ſtatt. Im 65ſten Lebensjahre ſind überhaupt geſtorben 16248 Männer, folglich ein Sechsundzwanzigſtel aller Geſtorbenen. Ein Lebensalter von 70 Jahren haben erreicht: 36,029; mehr als 80 Jahr ſind alt geworden 14967; mehr als 90 4105, mehr als 95: 195: mehr als hundert Jahr: 689; mehr als 105 Jahr 224; mehr als 110 Jahr 124; mehr als 115 Jahr 53; mehr als 125 Jahr 11; mehr als 130 Jahr 5; endlich in der Eparchie Penſa hat ein Greis ſein Leben auf 137 Jahre gebracht.

Vermiſchte Nachrichten.

Von Seiten der königl. Regierung zu Aachen wird bekannt gemacht: daß die Berechtigung der Zollbeamten „Waffen zu führen", ſich nicht bloß auf Seiten-, ſondern auch auf Feuer-Gewehre erſtrecke.

Eine 70jährige Wittwe in Neuholland (Koloniedorf bei Liebenwalde an der Havel) fiel, gerade als ſie an dem heil. Abendmahle Theil nahm, zwiſchen dem Empfang des Brots und Weins todt am Altare nieder.

Durch eine neuerdings zu St. Petersburg erſchienene Verordnung iſt das Briefporto durchs ganze Ruſſiſche Land verdoppelt, auch die Taxe für Verſendungen von Packeten, Collis u. dergl., vermittelſt der Poſt, beträchtlich erhöhet worden.

In Breslau iſt der in Schleſien kommandirende Generallieutenant v. Hünerbein, 56 Jahr 7 Monat alt, am 5ten Februar an den Folgen des Nervenſchlages verſtorben. 40 Jahre und 7 Monate hatte er dem Staate mit Uneigennützigkeit und Aufopferung, bei Ausübung ſeiner Berufs-Geſchäfte, gedient, von welchen ihn ſelbſt eine mehrwöchentliche Bruſtkrankheit nur äußerſt ſelten abzuhalten vermogte.

An
Madam Müller
nach
Ihrer Vorſtellung als Clementine d'Entragues in der Belagerung von Aubigny.

Mit hoher Kraft biſt Du in Clementinen,
Mit hehrer Würde biſt Du uns erſchienen,
Ein heldenmüthig Weib der alten Zeit!
So ſpricht die Heldin, die der Schlacht gebeut!
So ſpricht die Mutter mit gebrochnem Herzen,
Bekämpfend kühn der Liebe höchſte Schmerzen,
Wenn ſie den Sohn dem Vaterlande weiht.
O! ſey noch lang die Zierde unſrer Bühne,
Wo immer Dir des Beifalls Lorbeer grüne,
Den Dir der Kenner ſtets mit Freuden beut.
Wem ſo wie Dir der Rede Töne fließen,
Die hat Thalia längſt mit Schweſterküſſen
Zur Hohenprieſterin geweiht.

B—n.

An E*** E********.

Wer nie die liebliche geſehn, die wunderbar
Das frohe Herz entzückt, das Ihr entgegen ſchlägt,
Und den Gedanken ſtets nur zu der Holden trägt,
Der eile ſchnell hieher, beſtehe die Gefahr.

In Ihrer Nähe frei von Liebesgluth zu bleiben,
Und Ihres Weſens Huld, die innigſich ergreift,
Mit kaltem Blick zu ſchaun — Gedanken wohin ſchweifſt
Bei Ihrem Anblick ihr! O ſtillt dies wüſte Treiben.

Dies namenloſe Sehnen, das im Herzen glühet,
Die Flamme immer facht, und nur Ihr ſüßes Bild
Mir unverſehrt erhält, das mir als Leben gilt.

Du liebes holdes Bild, aus Deinem Auge blühet
Ein neues Leben mir; bei aller ſeiner Pein
Iſt dies nur Leben, denn es iſt ja gänzlich Dein.

Am 11ten Februar. S.

Anzeige.

Der reine Ertrag des von uns am 24ſten v. M., als unſerm Stiftungstage, zum Beſten unſeres Unterſtützungs-Fonds veranſtalteten Conzert, iſt 56 Rthlr. 14 Gr. Indem wir dies bekannt machen, ſagen wir zugleich allen geehrten Muſikliebhabern, die uns dabey ſo bereitwillig unterſtützt haben, dafür den verbindlichſten Dank. Stettin den 14ten Februar 1819.

Verein zur Unterſtützung der Wittwen und Waiſen gebliebener Pommern.

Kugler. Haak. v. Rohr. Zitelmann. Bumke, Kölpin. Goltdammer. Zitelmann. Maſche.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16ten Februar wird Unterzeichneter zu seinem Benefize, folgende hier noch nie gegebene Stücke aufzuführen die Ehre haben:

Der Hund des Aubri.

Lustspiel in 1 Act von Wolff, Mitglied des Königl. Theaters in Berlin,
als Seitenstück zu dem bekannten Stück der Hund des Aubri, oder der Wald bey Bondy.

Bekanntlich wurde dieses Stück in Berlin zu wiederholten malen mit vielen Beyfall gegeben.

Dann

Körners Tod

oder

Das Gefecht bey Gadebusch zwischen den Preußen und Franzosen.

Schauspiel in 1 Aufzug von Adolph von Schaden. (Mit Musik.)

Marschall Vorwärts.

Lustspiel in 1 Act von Schmidt, Director des Hamburger Theaters;

welches bey der Anwesenheit Sr. Durchl. des Fürsten Marschalls v. Blücher in Hamburg, ganz vorzüglich aufgenommen wurde. Die resp. Abonnenten werden ersucht, bis Montag zu bestimmen, ob sie ihre Logen und Sperrsitze zu behalten wünschen. Logen und Billets zu dieser Vorstellung sind in meinem Logis, bey dem Herrn Siebert, in der Fuhrstraße No. 842 zu haben.

Brand.

Servis-Zahlung an die Einwohner.

Die Auszahlung des Servises für die Monate October, November und December 1818, wird, wie bisher an diejenigen, so die Einquartierungsbillets überreichen werden, ohne die Legitimation der Ueberreichenden weiter zu prüfen, in der folgenden Ordnung, jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr von unsrer Casse geschehen. Für die Besitzer der Häuser

No.	1 bis	200	Montag	den	15ten	Februar
„	201 „	400	Dienstag	„	16ten	„
„	401	600	Mittwoch	„	17ten	„
„	601 „	800	Donnerstag	„	18ten	„
„	801 „	1000	Freytag	„	19ten	„
„	1001 „	1186	Sonnabend	„	20sten	„
Lastadie	1 „	274	Montag	„	22sten	„
Oberwieck			Dienstag	„	23sten	„

Wir fordern jeden, der für diese Zeit, so wie auch wegen etwa versäumter Meldung noch sonst für das Jahr 1818 Servis zu beziehen hat, auf, sich deshalb an den bestimmten Tagen zu melden. Stettin den 9. Febr. 1819.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Masche.

Anzeigen.

Ein jeder, der mit mir in Correspondence steht, wird ersucht, die Adresse nach „Klein Zarnow bey Greifenhagen" zu machen, indem nur von diesem Postamt Briefe bey mir eingehen werden. Klein-Zarnow den 12ten Februar 1819.

Zierold, Guthsbesitzer.

In der Brennerey und Destillir-Anstalt große Oberstraße No. 2, wünscht man einen stillen und ordentlichen Menschen, der Schreiben und etwas Rechnen kann, als Brennerknecht anzulernen. Der Dienst kann sogleich angetreten werden.

In einer hiesigen Materialhandlung wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen verlangt; bey wem? zeigt die hiesige Zeitungs-Expedition nach.

Ein anständiges Frauenzimmer von guter Erziehung, welche schon eine bedeutende Wirthschaft auf dem Lande vorgestanden, und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens vorzeigen kann, wünscht als Wirthschafterin sogleich oder zu Ostern ein anständiges Unterkommen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu Stettin.

Ein junges Frauenzimmer von gutem Rufe und die im Schneidern und andern weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht entweder hier in Stettin oder auf dem Lande zu Ostern d. J. eine Condition. Das Nähere hierüber erfährt man No. 140 Schuhstraße.

Dienstgesuch.

In einer Siederei kann sogleich ein Mann, der die Fabrication der grünen Seife gründlich versteht, sein Unterkommen finden, doch muß derselbe genügende Beweise seiner Kenntnisse in diesem Fache beybringen, hierauf Reflectirende, wird die hiesige Zeitungs-Expedition nähere Nachweisung geben.

Handelsanzeige.

In Folge des eingeführten neuen Preußischen Zollsystems dürfte es wohl vielen Handlungen angenehm sein, die besten inländischen Manufacturen kennen zu lernen. Wir empfehlen uns daher hiermit unsern in allen Farben selbst fabricirenden feinen Tüchern und versichern dabey, daß solche in keiner Hinsicht den geschätztesten Niederländischen Fabricaten im geringsten nachstehen und wir auf Verlangen gern mit Mustern aufwarten werden.

Bernhardt Nagel in Erfurt.

Verlobung.

Meine gestern vollzogene Verlobung mit der Pflegetochter des Segelmachers Herrn Seegebarth, Demoiselle Auguste Schumacher, mache ich meinen und ihren Freunden hiermit ergebenst bekannt. Stettin den 14ten Februar 1819.

J. M. Ludewig.

Häuserverkauf.

Das auf der Lastadie in der Kirchenstraße sub No. 144 belegene, dem Bäcker Christian Heinrich Kunzmann zugehörige Haus, welches zu 600 Rthlr. gewürdigt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 2682 Rthlr. ausgemittelt werden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 7ten April dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 11ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das am Klosterhofe auf der Königl. Herrnfreiheit sub No. 1153 belegene, der Wittwe des Schuhmachers Garz zugehörige Haus, welches zu 444 Rthlr. 7 Gr. gewür-

digt ist, und worauf an öffentlichen Lasten 5 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. haften, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 13ten April d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 8. Januar 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das in der Louisenstraße sub No. 740 belegene, dem Herrn Post-Commissarius Göricke zugehörige Haus, welches zu 8160 Rthlr. gewürdigt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 7420 Rthlr., excl. des auf 160 Rthlr. ausgemittelten Ertragswerths der Wiese, ausgemittelt worden, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, den 26sten April, den 26sten Junii und den 26sten August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 25sten Januar 1819. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Carl Koch junior und dessen jetzige Ehefrau, Caroline Charlotte geborne Hobelsperger, haben die hier unter nicht eximirten Eheleuten obwaltende Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stettin den 18. Januar 1819. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zeit- oder Erbverpachtung.

Das, in Messenthin belegene, vormals der Frau v. Borcke, jetzt der Cämmerey zugehörige Etablissement, bestehend in einem Wohnhause nebst Stallung, einem Garten von 5 Morgen, so wie circa 6 Scheffel Aussaat Acker, und einer Wiese von 7 Morgen Magdeburgisch, soll in Termino den 4ten März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst in Erb- oder Zeitpacht ausgeboten, und auf Marien d. J. übergeben werden; wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, sind auf der Magistrats-Registratur einzusehen. Stettin den 30. Januar 1819.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Edictal-Citation.

Der Wirthschafts-Inspector Christian Daniel Ellermann zu Zemlin, ist unverehelicht und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben. Wir haben über seinen Nachlaß, welcher, wenn ein ausstehendes Activum von 300 Rthlr. erstritten und eingehen sollte, in 537 Rthlr. bestehen dürfte, bey der Unbekanntschaft der Erben die Curatel eingeleitet, und da nun der bestellte Curator, Herr Stadtgerichts-Assessor Cober zu Greiffenberg, auf öffentliche Vorladung der unbekannten Erben angetragen hat; so fordern wir dieselben, oder deren nächste Verwandte hiedurch auf, sich innerhalb Neun Monate und spätestens den 15ten November d. J. vor dem Justitiarius zu Zemlin, Stadtrichter Fromme allhier, entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten, wozu wir ihnen den hiesigen Justiz-Commissionsrath Herrn Kreich in Vorschlag bringen, zu melden und zu legitimiren. Geschiebt dies nicht, so werden die Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß ausgeschlossen und solcher, nach Vorschrift des Allg. Landrechts Pars 1. Tit. 9. §. 481 dem Fiscus zugesprochen werden. Cammin den 29sten Januar 1819.

Das Gräfl. von Blanckenseesche Patrimonialgericht zu Zemlin.

Hausverkauf in Cammin.

Das allhier in der Oberstraße sub No. 18 belegene, dem verstorbenen Kaufmann Drews zugehörige Wohnhaus, welches zu 839 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag der Erben, in dem am 20sten März d. J., Vormittags 11 Uhr, angesetzten Termin, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige und alle, die dieses Grundstück zu besitzen fähig, und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden hierdurch eingeladen. Cammin, den 1sten Februar 1819.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In dem auf der Insel Wollin belegenen Güthern Chinnow, Reckow und Schwantuß, soll das Patrimonial-Gerichts-Hypothekenbuch auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Diejenigen, welche dabey ein Interesse zu haben vermeinen und ihrer Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, haben sich binnen Sechs Monathen und spätestens bis zum 16ten August dieses Jahres bey dem unterzeichneten Gerichte zu melden und ihre etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Zur Nachricht der Interessenten dient:

1) daß diejenigen, welche sich in der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts eingetragen werden;
2) diejenigen, welche sich nicht melden, können ihr vermeintliches Realrecht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, und müssen
3) in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen.
4) Denen, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zustehet, bleiben ihre Rechte nach Vorschrift des Landrechts zwar vorbehalten, es stehet ihnen aber auch frey, ihr Recht — nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden — eintragen zu lassen.

Wollin den 30sten Janvar 1819.

Königl. Preuß Stadtgericht,
als Patrimonialgericht zu Chinnow 2c.

Publikandum.

Zum diesjährigen hiesigen Hafenbau ist eine bedeutende Quantität Bindeweiden zu Anfertigung der Faschinenwürste und Construction der Sinkstücke erforderlich, deren Lieferung in Entreprise gegeben werden soll. Es ist zu dem Ende ein Licitationstermin auf den 23sten d. M. hieselbst angesetzt, und werden Lieferungslustige hiemit eingeladen, sich an benanntem Tage auf dem Bureau der Schiffahrts-Commission hieselbst einzufinden, und ihr Gebot ad protocollum zu geben, da denn mit dem Mindestfordernden, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, contrahirt werden wird. Die näheren Bedingungen werden den Licitanten in dem Termin bekannt gemacht werden. Swinemünde den 1sten Februar 1819.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Auctionen ausserhalb Stettin.

Nach dem Auftrage des Königl. Hochpreißlichen Ober-Landesgerichts von Pommern zu Stettin, werde ich in Termino den 26sten Februar dieses Jahres, Vormittags

9 Uhr, in der rathhäuslichen Gerichtsstube zu Regenwalde: 30 Tischtücher von verschiedenen feinen Mustern, 21 Laken mit eben so viel Kopfkissenbezügen und folgendes Silbergeräth: eine Terrine mit Deckel, eine Untersatzschaale, ein Dutzend Messer und Gabeln, einen Markzieher und eine Streudose, imgleichen eine goldene Schnupftabacksdose, ein goldenes Riechfläschchen und drey goldene Taschenuhren, einschließlich einer Repetieruhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkaufen; wozu ich Kauflustige hiemit einlade. Plathe den 25sten Januar 1819.

Stooff, in Auftrag.

Auction.

Nach dem Auftrage des Königl. Hochpreisl. Ober-Landesgerichts von Pommern hieselbst, soll am 9ten März d. J., Vormittags um 9 Uhr, von dem unterzeichneten Gerichtshalter in Schöningen, der daselbst befindliche Allodial-Nachlaß des verstorbenen Regierungs-Chef-Präsidenten von Schierstädt, so wie der Nachlaß des Fräuleins von Schierstädt, bestehend in Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Blech und Eisen, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten, auch Wagen und Geschirr, den Meistbietenden öffentlich, gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden. Stettin den 1. Febr. 1819.

von Schierstädtsche Gerichte über Schöningen.

Kölpin.

Verkaufs-Anzeigen.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Gastwirths Tölling gehörige, hieselbst in der Buchstraße unter No. 27 belegene Gasthaus, Hôtel de Russie genannt, soll am 26sten d. M., Morgens 10 Uhr, zum Verkauf vor Gericht aufgeboten werden, und haben daher Kaufliebhaber sich in diesem Termin einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, und bey annehmlichen Bot den Zuschlag zu erwarten. Zur Nachricht gereicht dabey, daß in dem Hause 1 Saal, 11 Stuben, 6 Kammern und Küche, unter dem Hause aber ein gewölbter Keller und auf dem Hofe mehrere Wirthschaftsgebäude und Ställe befindlich sind.

Greifswald am 5ten Februar 1819.

(L. S.) Director und Assessores des Stadtgerichts.

Ein Krug in der angenehmsten Lage und mit den vorzüglichsten Regalien ohnweit Stettin, soll mit ein Angeld von ohngefähr 1000 Rthlr. unter den vortheilhaftesten Bedingungen nebst Inventario sogleich aus freyer Hand verkauft werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu Stettin.

Verpachtung.

Da sich zu meiner hiesigen Besitzung kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so will ich selbige mit Ausschluß meines Wohnhauses, auf mehrere Jahre verpachten. Ich bemerke dabey, daß der etwanige Pächter kein Caffeehaus oder dem ähnlichen anlegen darf, sondern sich mit den Nutzen, welchen er aus dem beynahe 12 Morgen großen Garten und denen zu haltenden Kühen ziehen kann, begnügen muß. Die vorräthigen Mistbeetenkasten und dazu gehörigen Fenster werden nebst das Orangeriehaus mit überlassen. Pachtlustige belieben sich baldigst hier des Nachmittags oder auf meinem Bureau in Stettin, in der kleinen Dohmstraße No. 683, des Vormittags zu melden. Zülchow den 14ten Februar 1819.

F. W. Lutze.

§ Nutzholz-Verkauf. §

Aus einen Theil der Heide des Ritterguths Neuenfeld, eine Meile von der Uecker-Ablage bey Pasewalk belegen, sollen die Eichen der ersten Klasse, etwa 400 Stück, welche sich vorzüglich zum größern Schiffsbau eignen, aus freyer Hand verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, sich wegen Besichtigung des Holzes, an den Revierjäger zu wenden und hiernächst ihre Gebote bey dem Besitzer des Guths abzugeben.

Zu verauctioniren in Stettin.

Für Rechnung der Assuradeurs sollen 71 Oxhoft durch Seewasser beschädigte Weine am 16ten Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, durch den Herrn Justizrath Jobst im Hause No. 93 der Lastadie, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden. Stettin den 1sten Februar 1819.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Für Rechnung der Assuradeurs sollen 27½ Oxhoft durch Seewasser beschädigte Marseiller Weine am 20sten Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in der Remise des Wichlowschen Hinterhauses in der Wollweberstraße durch den Herrn Justizrath Jobst öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Stettin den 5. Febr. 1819.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Für Rechnung der Assuradeurs sollen 10 Oxhoft durch Seewasser beschädigte Weine am 2sten Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, durch den Herrn Justizrath Jobst auf dem neuen Packhofe öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Cour., verkauft werden; welches Kauflustigen bekannt gemacht wird. Stettin den 8. Febr. 1819.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Eine große Quantität gesponnener Wolle zur Verarbeitung von Flanell, Eberge und Tücher, soll den 19ten Februar, Vormittags 10 Uhr, in der Johannisklosterdeputationsstube hieselbst, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden. Stettin den 1sten Februar 1819.

Die Gefängniß- und Zuchthaus-Deputation.

Dienstag den 16ten dieses, Nachmittags um 2½ Uhr, sollen in meinem Hause einige Both Mallaga-Sect von 1817 in Auction meistbietend verkauft werden. Stettin am 9ten Februar 1819. H. C. Manger.

(Auction.) Am 17ten d., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich 12 halbe Stücken engl. Syrop, für Absend 16 Rechnung, durch den Mäckler Herrn Werner verkaufen lassen. B. T. Wilhelmi.

Sonnabend den 20sten dieses, Nachmittags 2 Uhr, soll in meinem Hause, Heumarkt No. 46, eine Parthey gute frische Butter in großen, mittel und kleinen Gebinden, in Auction verkauft werden. August Bode.

Zu verkaufen in Stettin.

Gute haltbare Malagaer Citronen und Pomeranzen in ganzen und halben Kisten, sowie Hundertweise zu billigen Preisen, bey Ph. Behm & Rahm.

Englisch verzinntes Kreuz-, doppelt Kreuz- und Pontonblech zu heruntergesetzten Preisen, bey
Johann Gottlob Walter, Oderstraße No. 71.

Eine Parthei recht schöne buntkörnige Cösliner Seife, einige Ballen gutes Conceptpapier und ausländische Korken, so wie circa 15 Centner Stuhlrohr, haben wir in Commission erhalten und offeriren selbige zu sehr billigen Preisen. Herberg & Hennig.

Hausverkauf.

Im Auftrag der Wittwe des Kaufmanns Grönlund werde ich das derselben zugehörige, hieselbst in der Frauenstraße No. 911 belegene Wohnhaus nebst Wiese und Zubehör am 20sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden verkaufen. Die Kaufbedingungen sind bey mir zu erfahren und das Haus kann zu jeder Zeit besehen werden. Stettin den 9ten Februar 1819. Geppert, Justiz-Commissarius.

Zu vermiethen in Stettin.

Meine sehr schöne Kellereyen, so wie den 1sten und 3ten Boden in meinem Speicher am Bollwerk, sind zur fernern Vermiethung frey. J. C. Schmidt.

Drey Stuben, Kammer, Küche und Keller sind zum ersten April d. J. zu vermiethen.
No. 1044 Fischerstraße.

Eine meublirte Stube nebst Schlafcabinet ist im Hause No. 375 in der Breiten- und Kuhstraßen-Ecke zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist die zweyte Etage, aus 3 Stuben, Küche und Kammer bestehend, zum 1sten April zu vermiethen.

Zwey Stuben, helle Küche nebst Kammer sind zum 1sten April d. J. zu vermiethen, No. 203 Lastadie.

Am Fischmarkt No. 1082 sind im untern Geschoß 2 Stuben, Küche und Keller zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch.

Bekanntmachungen.

Durch gewaltsamen Einbruch in der Nacht vom 30sten bis zum 31sten Januar d. J. verlohr ich eine Büchse, an deren Wiedererlangung mir sehr viel gelegen ist. Dieselbe hat einen Schaft von Nußbaum, die Montirung ist stark vergoldet, mit erhabenen Jagdstücken schön gearbeitet und mit einem eisernen Ladestock, woran sich ein Pulvermaaß befindet, versehen. Wer mir zu vorbeschriebener Büchse wieder behülflich ist, erhält unter Verschweigung seines Namens „einen Friedrichsd'or" zum Douceur. Sollte sie irgendwo zum Verkauf oder Versatz angeboten werden, so bitte ich, solche anzuhalten und mir oder dem Kaufmann Herrn G. F. B. Schultze in Stettin, davon gefälligst zu benachrichtigen. Forsthaus Sandenkrug bey Pasewalk den 8ten Februar 1819.

Der Oberförster Seiler.

Schöne große Rügenwalder Gänsebrüste, große mit Gewürz eingemachte Neunaugen, Castanien à tt. 6 Gr. Cour., schönen Preß-Caviar, frischen eingemachten Cabeljau à tt. 3 Gr. Münze, ist jetzt wieder von bester Güte zu haben, bey C. Hornejus.

Es sollen die Kaufgelder für die Hälfte des Sloopsschiffs Diana, welches vom Schiffer Carl Friedrich Schmidt geführt wird, am 4ten März c. bey Unterzeichnetem ausgezahlt werden; welches etwanigen Anspruchsberechtigten hiermit bekannt gemacht wird.

B. T. Wilhelmi.

Ich habe eine gute Leinsaat-Klapper und biete hiermit meine Dienste zum Reinigen des Leinsaamens an
Joseph Eisert in Stettin,
Reifschlägerstraße No. 117.

Wer junge, zum Verpflanzen taugliche Birken und andere wilde Bäume abzulassen hat, beliebe sich des Vormittags in der kleinen Dohmstraße No. 683, unten, zur linken Hand zu melden.

Unterzeichneter, von der Königl. Regierung und der hiesigen Königl. Polizeybehörde bestätigter Lohnbedienter, bittet sämmtlichen hohen Herrschaften, den Herren Gastwirthen und geehrten Publico, in vorkommenden Geschäften gefälligst auf ihn zu reflectiren. Er wohnt im Rosengarten beym Tischler Hrn. Wellhusen No. 263. Stettin den 13. Febr. 1819. G. Genny.

Warnung.

Auf Gesuch und den Namen der Meinigen so wenig, als auf meinen Namen, ohne Ablieferung eines von mir eigenhändig vollzogenen und mit meinem Pettschafte versiegelten Schein, darf Niemand etwas leihen, verborgen, vermiethen, verkaufen, in Pfand nehmen, noch sonst verabfolgen lassen, indem ich hiedurch einen Jeden auf die Ungültigkeit und den damit verbundenen Verlust des Gegebenen aufmerksam mache. Stettin den 12ten Februar 1819. Damerow, Königl. Hofrath.